

---

# Zahlungsmittelumfrage bei Unternehmen in der Schweiz 2023

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK  
BANQUE NATIONALE SUISSE  
BANCA NAZIONALE SVIZZERA  
BANCA NAZIUNALA SVIZRA  
SWISS NATIONAL BANK



---

# Inhalt

	Seite
<b>Zusammenfassung</b>	<b>3</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>2 Akzeptanz von Kundenzahlungen</b>	<b>6</b>
2.1 Zahlungsmittelakzeptanz	6
2.2 Motive für die Akzeptanz einzelner Zahlungsmittel	7
2.3 Kosten der akzeptierten Zahlungsmittel	9
2.4 Infrastruktur für bargeldlose Zahlungsmittel	10
<b>3 Zahlungen durch die Unternehmen</b>	<b>11</b>
3.1 Zahlungsmittelnutzung	11
3.2 Motive für die Nutzung von Zahlungsmitteln	12
<b>4 Bargeldlogistik</b>	<b>15</b>
4.1 Bargeldversorgungs- und Bargeldrückschubmöglichkeiten	15
4.2 Motive für die Wahl der Versorgungs- und Rückschubmöglichkeiten	16
4.3 Zufriedenheit mit der Qualität der Bargeldinfrastruktur	17
4.4 Abbau der lokalen Bargeldinfrastruktur	18
<b>Anhang</b>	<b>19</b>
Methodische Hinweise	19
Verteilung der Stichprobe nach Schichtungskriterien	20
Glossar	21

**Im Frühjahr 2023 führte die Schweizerische Nationalbank (SNB) ihre zweite Zahlungsmittelumfrage bei Unternehmen in der Schweiz durch.** Dabei wurden rund 1750 Unternehmen aller Grössen, Sprachregionen und Branchen zu Zahlungsmittelthemen befragt. Vertiefte Kenntnisse zu diesen Themen helfen der Nationalbank bei der Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben in den Bereichen der Bargeldversorgung und des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

**Die Unternehmen schaffen mit einer breiten Akzeptanz von Zahlungsmitteln gute Voraussetzungen für die Wahlfreiheit zwischen Bargeld und bargeldlosen Zahlungsmitteln im Alltag.** Seit der letzten Umfrage im Jahr 2021 haben die Unternehmen ihre Zahlungsmittelakzeptanz tendenziell ausgeweitet. Insbesondere Bezahl-Apps und die Überweisung werden von den Unternehmen häufiger akzeptiert. Die Bargeldakzeptanz ist weiterhin hoch und hat sich seit 2021 kaum verändert.

**Damit Bargeld von Unternehmen weiterhin akzeptiert wird, muss es von der Bevölkerung auch benutzt werden.** Gemäss der Zahlungsmittelumfrage bei Privatpersonen aus dem Jahr 2022 möchte ein Grossteil der Bevölkerung, dass Bargeld weiterhin als Zahlungsmittel zur Verfügung steht. Die Umfrage bei Unternehmen zeigt nun, dass die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden ausschlaggebend dafür sind, welche Zahlungsmittel die Unternehmen akzeptieren. Ein Rückgang der Bargeldnutzung könnte daher zu einer tieferen Bargeldakzeptanz führen.

**Ebenso sind Unternehmen auf eine gut zugängliche Bargeldinfrastruktur angewiesen, damit sie Bargeld akzeptieren können.** Aus der Umfrage geht hervor, dass Geldautomaten und Bankschalter für die Unternehmen zentral sind, um Bargeld beziehen und retournieren zu können. Die Mehrheit der Unternehmen gibt an, mit dem Zugang zu Bargeld zufrieden zu sein. Einigen Unternehmen steht neben der zurzeit genutzten Versorgungsquelle allerdings keine Alternative (z. B. ein Bankschalter) zur Verfügung. Bei einem Abbau der Bargeldinfrastruktur würde jedes vierte Unternehmen weniger Bargeld nutzen, was sich wiederum negativ auf die Akzeptanz von Bargeld auswirken dürfte.

Im Detail ergeben sich folgende Erkenntnisse aus der Zahlungsmittelumfrage bei Unternehmen in der Schweiz 2023:

**Unternehmen mit Präsenzg Geschäft akzeptieren mehrheitlich alle gängigen Zahlungsmittel.** Mehr als 90% dieser Unternehmen akzeptieren Bargeld. Es ist damit das am meisten akzeptierte Zahlungsmittel für Unternehmen mit physischen Verkaufspunkten. Im Gastgewerbe oder im Detailhandel ist die Akzeptanz der gängigen Zahlungsmittel wie Bargeld, Debitkarten, Kreditkarten und Bezahl-Apps sogar noch höher (mindestens 96%, 69%, 82% und 73%). Bei Unternehmen ohne Umsatz im Präsenzg Geschäft stehen Überweisungen und das Bezahlen per Rechnung im Vordergrund.<sup>1</sup>

**Die Akzeptanz von Bezahl-Apps und Überweisungen hat in den vergangenen zwei Jahren am stärksten zugenommen.** Die Akzeptanz von Bezahl-Apps erhöhte sich seit der letzten Umfrage 2021 um 19 Prozentpunkte auf 59%. Die Akzeptanz von Überweisungen nahm im selben Zeitraum um 14 Prozentpunkte zu. Die Veränderungen der Akzeptanz der anderen Zahlungsmittel fielen deutlich geringer aus.

**Die Zuverlässigkeit von Zahlungsmitteln gewann an Bedeutung – welche Zahlungsmittel Unternehmen akzeptieren, hängt aber weiterhin primär vom Kundenbedürfnis ab.** Die Unternehmen geben am häufigsten das Kundenbedürfnis als entscheidenden Faktor für die Akzeptanz eines Zahlungsmittels an. Die Zuverlässigkeit wird am zweithäufigsten als entscheidend genannt. Zur höheren Bedeutung der Zuverlässigkeit hat möglicherweise das erhöhte Risiko einer Strommangel-lage beigetragen. Bargeldlose Zahlungen an der Kasse erfolgen überwiegend frei von technischen Störungen. Falls Störungen auftreten, weichen Unternehmen am häufigsten auf andere Zahlungsmittel aus, wie Bargeld oder den Kauf auf Rechnung.

**Bargeld wird als das günstigste der akzeptierten Zahlungsmittel eingeschätzt; gefolgt von Debitkarten, Bezahl-Apps und zuletzt Kreditkarten.** Bargeld wird im Direktvergleich von jeweils mehr als der Hälfte der Unternehmen als das günstigere Zahlungsmittel eingestuft. Die meisten Unternehmen geben die Kosten der jeweiligen Zahlungsmittel nicht direkt an die Kundschaft weiter. Lediglich 9% der Unternehmen gewähren

---

<sup>1</sup> Überweisungen werden nicht mit einem Einzahlungsschein, sondern mittels IBAN oder anderen Kontoangaben getätigt. Das Bezahlen auf Rechnung umfasst Zahlungen per QR-Rechnung, eBill und Lastschriftverfahren (siehe Glossar).

Preisnachlässe, wobei diese hauptsächlich bei Bargeldzahlungen gewährt werden. Noch weniger Unternehmen erheben Gebühren (5%). Diese werden hauptsächlich bei bargeldlosen Zahlungsmitteln erhoben.

### **Für die eigenen unregelmässigen Zahlungen nutzen Unternehmen vor allem bargeldlose Zahlungsmittel.**

Für unregelmässige Zahlungen (z. B. gelegentliche Einkäufe bei Lieferanten oder Reparaturen) werden insbesondere die Bezahlung auf Rechnung (87%) und Überweisungen (79%) breit genutzt. Mit Bargeld zahlen 43% der Unternehmen. Im Vergleich zur letzten Umfrage ist vor allem das Bezahlen auf Rechnung wichtiger geworden. Als Gründe geben Unternehmen insbesondere die Zuverlässigkeit der Zahlungsmittel sowie die Bedürfnisse der Lieferanten an.

### **Das Netz an Geldautomaten und Bankschaltern ist für die Bargeldversorgung und den Bargeldrückschub der Unternehmen zentral.**

Entscheidend für die Wahl der Bargeldversorgungs- und Rückschubmöglichkeiten sind für die Unternehmen hauptsächlich die Einfachheit und die geringe Distanz (jeweils für mehr als 40%). Jeweils rund ein Fünftel gibt eine fehlende Alternative (z. B. eine andere Bankfiliale in der Nähe) als entscheidenden Grund an. Rund 60% der Unternehmen sind mit dem Zugang zu Versorgungs- und Rückschubmöglichkeiten zufrieden; 15% sind dagegen nicht zufrieden, rund 25% haben eine neutrale Meinung.

### **Infolge eines Abbaus von Geldautomaten sowie Bank- und Postschaltern würde ein Viertel der Unternehmen weniger Bargeld nutzen.**

Seit 2021 stieg der Anteil der Unternehmen, die von einem Abbau der lokalen Bargeldinfrastruktur negativ betroffen wären, von 52% auf 62% an. Als Reaktion auf den Abbau würden viele Unternehmen auf andere Zugangsstellen ausweichen oder weniger Bargeld nutzen.

# 1 Einleitung

---

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hat gemäss Nationalbankgesetz die Aufgabe, die Bargeldversorgung der Schweiz zu gewährleisten. Ebenso ist sie mit dem Auftrag betraut, das Funktionieren bargeldloser Zahlungssysteme zu erleichtern und zu sichern. Mit der Erfüllung dieser Aufgaben schafft die SNB wesentliche Voraussetzungen dafür, dass Kundinnen und Kunden das jeweils bevorzugte Zahlungsmittel wählen können. Vertiefte Kenntnisse zur Nutzung von Zahlungsmitteln helfen der Nationalbank bei der Erfüllung dieser Aufgaben.

Die Zahlungsmittelumfrage bei Privatpersonen liefert der SNB wertvolle Informationen zu deren Zahlungsverhalten. Ergänzend liefert die Zahlungsmittelumfrage bei Unternehmen der SNB Informationen zur Akzeptanz und zur Nutzung von Zahlungsmitteln durch die Wirtschaft. Die periodische Durchführung der beiden Umfragen ermöglicht eine gesamtheitliche und dynamische Betrachtung der Zahlungsmittelnutzung in der Schweiz.

Vor diesem Hintergrund hat die SNB im Frühjahr 2023 ihre zweite Zahlungsmittelumfrage bei Unternehmen in der Schweiz durchgeführt. An der Online-Umfrage haben rund 1750 Unternehmen aller Grössenklassen, Sprachregionen und Branchen teilgenommen.

Die Umfrage hat als Ziele:

- Erkenntnisse zur Akzeptanz und zur Nutzung verschiedener Zahlungsmittel durch Unternehmen zu gewinnen sowie die Motive hinter der Zahlungsmittelwahl besser zu verstehen;
- Informationen zur Bargeldlogistik von Unternehmen zu erhalten, und den Einfluss von Veränderungen in der Bargeldinfrastruktur auf die Bargeldlogistik der Unternehmen abschätzen zu können.

Im Folgenden wird zunächst auf die Akzeptanz von Zahlungsmitteln, also die Einnahmenseite der Unternehmen, eingegangen (Kapitel 2). Danach wird die Ausgabenseite, also die Zahlungsmittelnutzung der Unternehmen, erläutert (Kapitel 3), bevor die Bargeldlogistik beleuchtet wird (Kapitel 4).

Tabelle 1 fasst die wichtigsten Eckpunkte des Studiendesigns zusammen. Weitere methodische Hinweise sowie die Verteilung der Stichprobe nach Schichtungskriterien sind im Anhang zu finden.

Tabelle 1

## ECKPUNKTE ZUM STUDIENDESIGN

Grundgesamtheit	Unternehmen mit Domizil Schweiz, ohne Kreditinstitute (da diese selbst Teil der Zahlungsinfrastruktur sind)
Stichprobenverfahren	Nach Unternehmensgrösse, Sprachregion und Branche geschichtete Zufallsstichprobe aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des Bundesamts für Statistik (BFS)
Methode	Computer Assisted Web Interview (CAWI)
Angeschriebene Unternehmen	7474
Anzahl Teilnahmen	1753
Befragungszeitraum	Mitte Mai bis Ende Juli 2023

# 2 Akzeptanz von Kundenzahlungen

Einnahmenseitig wurden die Unternehmen zu Zahlungen befragt, die sie von ihren Kundinnen und Kunden<sup>1</sup> erhalten. Dieses Kapitel zeigt zuerst auf, welche Zahlungsmittel die Unternehmen akzeptieren und wie sich dies seit 2021 verändert hat (Kapitel 2.1). Danach werden die Motive für die Akzeptanz von Zahlungsmitteln beleuchtet (Kapitel 2.2) bevor auf die Kosten der akzeptierten Zahlungsmittel (Kapitel 2.3) eingegangen wird. Zum Schluss wird die vorhandene Infrastruktur für bargeldlose Zahlungsmittel behandelt (Kapitel 2.4).

## 2.1 ZAHLUNGSMITTELAKZEPTANZ

Die Akzeptanz von Zahlungsmitteln hängt stark davon ab, ob die Unternehmen nur im Distanzgeschäft<sup>2</sup> oder auch im Präsenzgeschäft<sup>3</sup> tätig sind. Rund 45% der befragten Unternehmen sind zumindest teilweise im Präsenzgeschäft tätig (Umsatz im Präsenzgeschäft > 0%), 29% sind ausschliesslich im Distanzgeschäft tätig.<sup>4</sup> Bei einer Mehrheit (60%) der im Präsenzgeschäft tätigen Unternehmen macht dieses zwischen 1% und 20% des Umsatzes aus. Hohe Umsatz-

anteile im Präsenzgeschäft zwischen 81% und 100% verzeichnen rund 18% der Unternehmen.

Im Folgenden wird zwischen Unternehmen mit Umsatz im Präsenzgeschäft (Unternehmen mit Präsenzgeschäft) und jenen ohne Umsatz im Präsenzgeschäft (also Unternehmen, die ausschliesslich im Distanzgeschäft tätig sind, Unternehmen ohne Präsenzgeschäft) unterschieden, da typischerweise auch andere Zahlungsmittel zur Verfügung stehen.

### Unternehmen mit Präsenzgeschäft

Bei Unternehmen mit Präsenzgeschäft ist Bargeld mit 92% das am häufigsten akzeptierte Zahlungsmittel (siehe Grafik 1). Ebenfalls breit akzeptiert werden das Bezahlen auf Rechnung (84%) und die Überweisung (81%). Bezahl-Apps werden von 59%, Kreditkarten von 53% und Debitkarten von 48% aller Unternehmen mit Präsenzgeschäft akzeptiert.

In Branchen wie dem Gastgewerbe oder dem Detailhandel, wo die Privatpersonen am häufigsten vor Ort bezahlen, ist die Akzeptanz von Bargeld, Debitkarten, Kreditkarten und Bezahl-Apps vergleichsweise höher.<sup>5</sup> Bargeld wird im Gastgewerbe von 96%, Debitkarten von 69%, Kreditkarten von 82% und Bezahl-Apps von 78% der Unternehmen akzeptiert (Detailhandel: 96%, 75%, 87% und 73%).

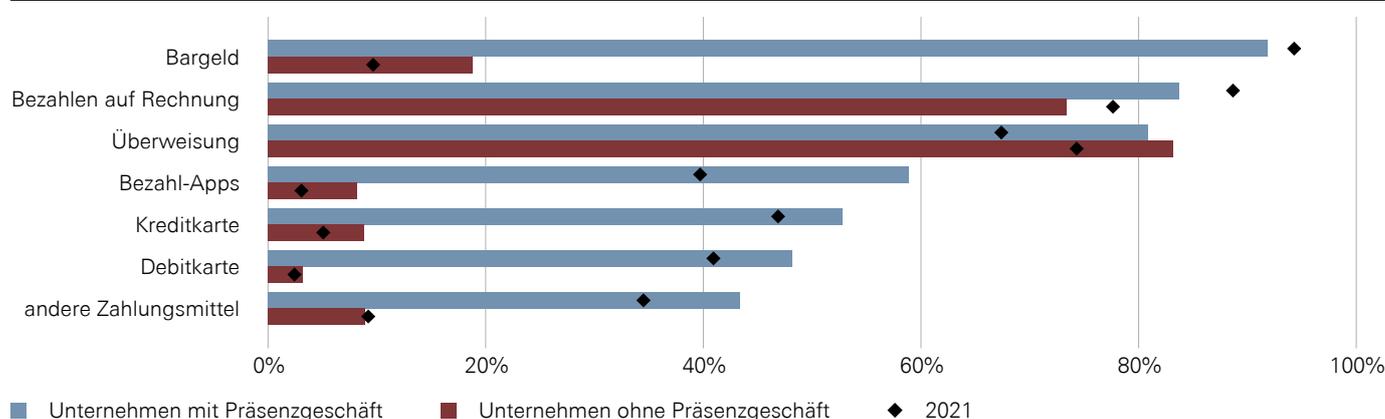
<sup>5</sup> In den Geschäften des täglichen Bedarfs (Detailhandel) sowie beim Essen und Trinken auswärts (Gastgewerbe) tätig die Bevölkerung gemäss Zahlungsmittelumfrage bei Privatpersonen in der Schweiz 2022 die häufigsten Transaktionen.

<sup>1</sup> Kundinnen und Kunden von Unternehmen können ebenfalls andere Unternehmen sein.  
<sup>2</sup> Das *Distanzgeschäft* umfasst sämtliche Zahlungen, bei denen das Zahlungsmittel beim Beginn des Kaufprozesses nicht physisch am Verkaufspunkt vorhanden ist. Beispiele dafür sind Transaktionen aufgrund von Internet-, E-Mail-, oder Telefonbestellungen.  
<sup>3</sup> Das *Präsenzgeschäft* umfasst sämtliche Zahlungen, die am Ort getätigt werden, an dem der Kauf vollzogen wird. Beispiele dafür sind Transaktionen an der Ladenkasse oder im Restaurant.  
<sup>4</sup> Die restlichen 26% der Unternehmen haben zu der Frage nach dem prozentualen Anteil von Präsenzgeschäft und Distanzgeschäft am Umsatz keine Angabe gemacht.

Grafik 1

### ZAHLUNGSMITTELAKZEPTANZ

Anteile in % der jeweiligen Basis (Mehrfachnennung möglich)



Basis: 783 Unternehmen (mit Präsenzgeschäft); 502 Unternehmen (ohne Präsenzgeschäft)

Quelle: SNB

## Unternehmen ohne Präsenzgeschäft

Unternehmen, die nur im Distanzgeschäft tätig sind, akzeptieren hauptsächlich die Überweisung (83%) und das Bezahlen auf Rechnung (73%). Die gängigen Zahlungsmittel wie Bargeld, Bezahl-Apps und Karten sind im Distanzgeschäft erwartungsgemäss weniger wichtig. Bargeld wird trotzdem von gut einem Fünftel dieser Unternehmen akzeptiert. Bei einigen Unternehmen ist es somit möglich, Produkte oder Dienstleistungen, die im Internet, per E-Mail oder telefonisch bestellt wurden, in bar zu bezahlen – entweder bei Abholung oder nach der Leistungserbringung vor Ort.

## Veränderungen der Akzeptanz von Zahlungsmitteln seit 2021

Bezahl-Apps werden im Vergleich zu 2021 sowohl im Präsenzgeschäft als auch im Distanzgeschäft häufiger akzeptiert (siehe Grafik 1). Bei Unternehmen mit Präsenzgeschäft ist die Akzeptanz von Bezahl-Apps seit 2021 um 19 Prozentpunkte angestiegen.<sup>6</sup> Während die Bezahl-Apps 2021 mit rund 40% noch gleich häufig wie Debitkarten akzeptiert wurden, werden sie nun mit 59% häufiger als Kredit- (53%) und Debitkarten (48%) akzeptiert. Der Akzeptanzanstieg kommt wenig überraschend: Die Zahlungsmittelumfrage bei Privatpersonen 2022 hat bereits gezeigt, dass Bezahl-Apps von der Bevölkerung immer häufiger genutzt werden.<sup>7</sup> Es darf angenommen werden, dass sich die vermehrte Nutzung positiv auf deren Akzeptanz ausgewirkt hat. Dies zeigt, dass sich die Akzeptanz und die Nutzung von Zahlungsmitteln gegenseitig beeinflussen können.

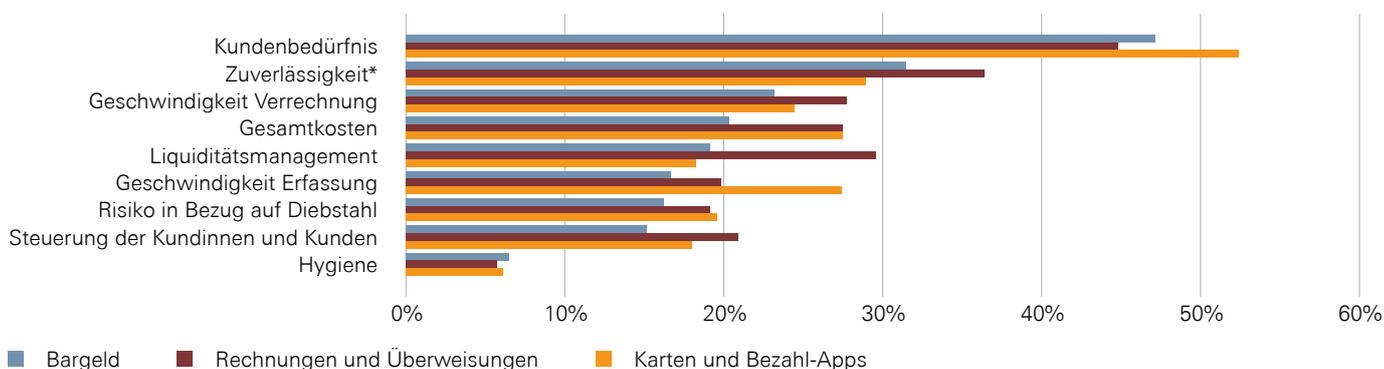
6 Über alle befragten Unternehmen hinweg beträgt der Anstieg 12 Prozentpunkte (siehe Schweizerische Nationalbank (2023), *Ausgewählte Ergebnisse zur Akzeptanz von Zahlungsmitteln und zur Bargeldinfrastruktur*).

7 Siehe Schweizerische Nationalbank (2023), *Zahlungsmittelumfrage bei Privatpersonen in der Schweiz 2022*, Kapitel 4.

Grafik 2

## UNTERNEHMEN MIT PRÄSENZGESCHÄFT – ENTSCHEIDENDE MOTIVE FÜR DIE AKZEPTANZ VON ZAHLUNGSMITTELN

Anteile in % der jeweiligen Basis (Mehrfachnennung möglich)



\*sowie geringe Anfälligkeit für Funktionsstörungen oder Krisenresistenz

Basis: 719 Unternehmen (Bargeld); 733 Unternehmen (Rechnungen und Überweisungen); 557 Unternehmen (Karten und Bezahl-Apps)

Quelle: SNB

Zugenommen hat die Akzeptanz auch bei der Überweisung, während sie beim Bezahlen auf Rechnung leicht rückläufig war. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ein Unternehmen mit oder ohne Präsenzgeschäft handelt (siehe Grafik 1). Ein möglicher Grund für diese Entwicklung könnte sein, dass die Unternehmen aufgrund der Ereignisse in den letzten Jahren (z. B. Corona-Pandemie, höhere Energiepreise), weniger dazu bereit waren, ihren Kundinnen und Kunden einen «kurzfristigen Kredit» durch den Kauf auf Rechnung zu gewähren. Gewisse Unternehmen könnten deshalb auf die Überweisung umgestiegen sein, bei der nicht in jedem Fall ein «kurzfristiger Kredit» gewährt wird (z. B. Vorkasse).

## Geplante Veränderungen bei der Akzeptanz von Bargeld

Insgesamt planen nur wenige Unternehmen, die Akzeptanz von Bargeld anzupassen. Rund 7% aller Unternehmen mit Präsenzgeschäft geben an, in den nächsten zwei Jahren die Bargeldakzeptanz einschränken zu wollen. Hingegen planen 6% der Unternehmen eine Ausweitung der Bargeldakzeptanz. Wenn eine Veränderung geplant ist, dann sind insgesamt die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden der meistgenannte Grund dafür. Wenn man die Veränderungen getrennt betrachtet, werden bei geplanten Einschränkungen die Änderung der Zahlungsgewohnheiten und bei Ausweitungen die Zahlungsmittelkosten am häufigsten genannt.

## 2.2 MOTIVE FÜR DIE AKZEPTANZ EINZELNER ZAHLUNGSMITTEL

Die Unternehmen wurden ebenfalls nach den Motiven für die Akzeptanz verschiedener Zahlungsmittel befragt. Dabei wurden sie gebeten anzugeben, welche Motive für die Akzeptanz «entscheidend» sind, welche «auch eine Rolle spielen» und welche «keine Rolle spielen». Nachfolgend wird auf die für die Unternehmen entscheidenden Motive eingegangen.

## Unternehmen mit Präsenzbusiness

Das Kundenbedürfnis ist bei Unternehmen mit Präsenzbusiness der wichtigste Grund für die Akzeptanz einzelner Zahlungsmittel. Jeweils mindestens 45% der Unternehmen geben das Kundenbedürfnis als entscheidend an (siehe Grafik 2).

Die Zuverlässigkeit wird am zweithäufigsten als entscheidender Faktor für die Akzeptanz angegeben. Relativ zu den anderen Gründen hat die Zuverlässigkeit der Zahlungsmittel eine höhere Bedeutung als bei der letzten Umfrage.<sup>8</sup> Möglicherweise hat das Risiko einer Strommangellage

8 Im Jahr 2021 wurden die Unternehmen gefragt: «Warum akzeptieren sie Bargeld / bargeldlose Zahlungsmittel?». Bei ihrer Antwort sollten die Unternehmen die Situation vor der Corona-Pandemie berücksichtigen. Eine Unterscheidung nach Wichtigkeit der Aspekte (entscheidend / spielt auch eine Rolle / spielt keine Rolle) wurde erst 2023 eingeführt. Ein direkter Vergleich der Anteile ist somit nicht möglich, allerdings können Aussagen über die relative Wichtigkeit der Gründe in den beiden Jahren gemacht werden.

dazu beigetragen, dass die Zuverlässigkeit von Zahlungsmitteln für die Unternehmen wichtiger geworden ist.

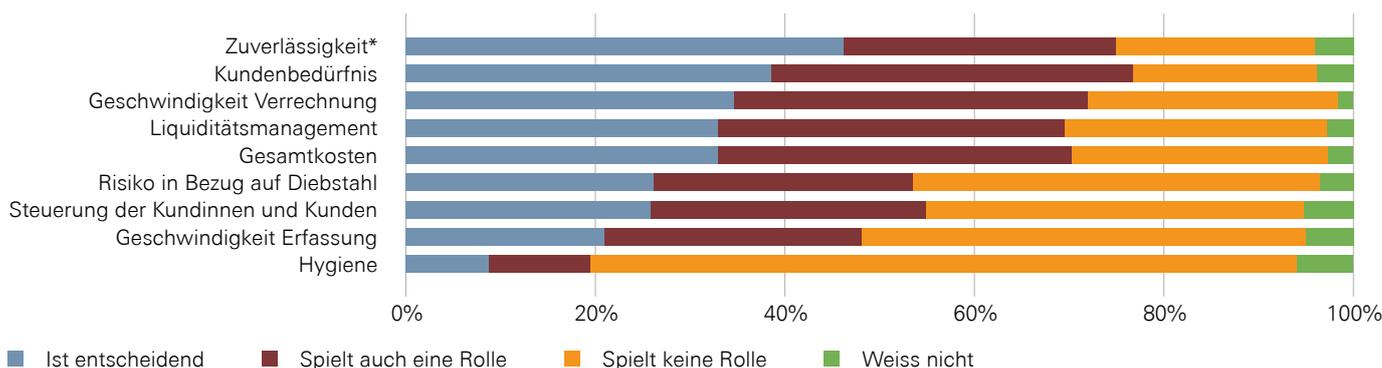
Für die Akzeptanz von Karten und Bezahl-Apps spielt das Kundenbedürfnis häufiger eine entscheidende Rolle als bei Bargeld oder bei Rechnungen und Überweisungen (siehe Grafik 2). Auch die Geschwindigkeit, in der die Transaktion erfasst wird (z. B. an der Kasse)<sup>9</sup>, spielt bei Karten und Bezahl-Apps, bei denen sie durch die Kontaktlos-Funktion besonders hoch ist, eine wichtigere Rolle als bei anderen Zahlungsmitteln. Das Liquiditätsmanagement und die Zuverlässigkeit scheinen hingegen bei der Akzeptanz von Rechnungen und Überweisungen eine etwas wichtigere Rolle zu spielen.

9 *Geschwindigkeit der Transaktionserfassung*: Wie schnell eine Transaktion an der Kasse, am Selbstbedienungs-Terminal, im Online-Banking etc. erfasst werden kann.

Grafik 3

### UNTERNEHMEN OHNE PRÄSENZGESCHÄFT – MOTIVE FÜR DIE AKZEPTANZ VON RECHNUNGEN UND ÜBERWEISUNGEN

Anteile in % der Basis



\*sowie geringe Anfälligkeit für Funktionsstörungen oder Krisenresistenz

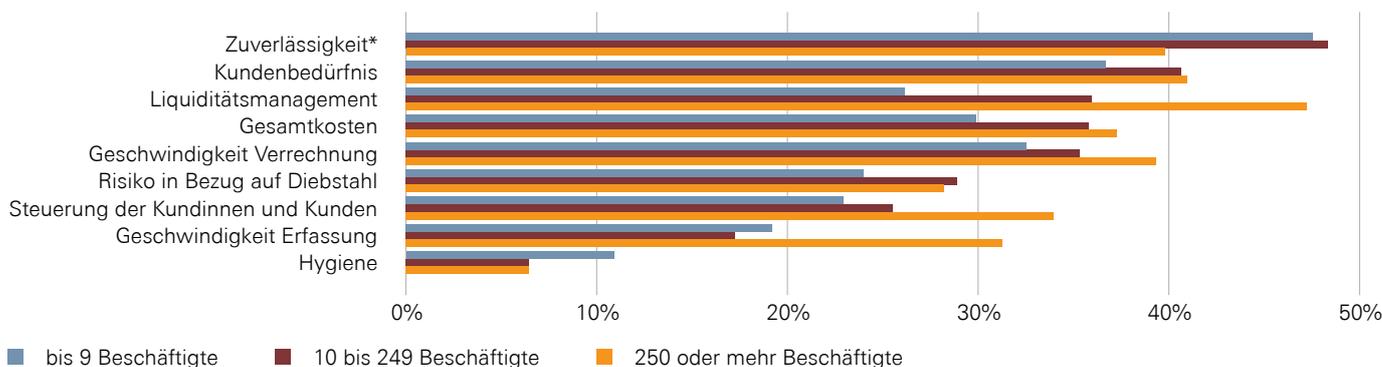
Basis: 499 Unternehmen

Quelle: SNB

Grafik 4

### UNTERNEHMEN OHNE PRÄSENZGESCHÄFT – ENTSCHEIDENDE MOTIVE FÜR DIE AKZEPTANZ VON RECHNUNGEN UND ÜBERWEISUNGEN

Anteile in % der jeweiligen Basis (Mehrfachnennung möglich)



\*sowie geringe Anfälligkeit für Funktionsstörungen oder Krisenresistenz

Basis: 264 Unternehmen (bis 9 Beschäftigte); 137 Unternehmen (10 bis 249 Beschäftigte); 98 Unternehmen (250 oder mehr Beschäftigte)

Quelle: SNB

Bei der Akzeptanz von Bargeld spielen bei kleinen Unternehmen mit Präsenzgeschäft (bis 9 Beschäftigte) die Zuverlässigkeit, die Gesamtkosten, die Geschwindigkeit der Verrechnung<sup>10</sup> sowie das Liquiditätsmanagement häufiger eine entscheidende Rolle als bei anderen Unternehmensgrößen.

### Unternehmen ohne Präsenzgeschäft

Die Zuverlässigkeit wird von Unternehmen ohne Präsenzgeschäft am häufigsten als entscheidend für die Akzeptanz von Rechnungen und Überweisungen angegeben (siehe Grafik 3). Das Kundenbedürfnis wird am zweithäufigsten als entscheidend angegeben und spielt somit ebenfalls eine wichtige Rolle. Bei Bargeld, Karten und Bezahl-Apps ist für Unternehmen ohne Präsenzgeschäft klar das Kundenbedürfnis ausschlaggebend für die Akzeptanz.

Grosse Unternehmen (250 oder mehr Beschäftigte) ohne Präsenzgeschäft geben die Geschwindigkeit der Transaktion – insbesondere in der Erfassung – häufiger als entscheidend für die Akzeptanz von Rechnungen und Überweisungen an als kleinere Unternehmen (siehe Grafik 4). Auch das Liquiditätsmanagement spielt für diese Unternehmensgrösse eine wichtigere Rolle bei der Akzeptanz dieser Zahlungsmittel als für andere Unternehmensgrößen.

### Überprüfung der Akzeptanz einzelner Zahlungsmittel

Die Hälfte der Unternehmen gibt an, die Akzeptanz einzelner Zahlungsmittel dann zu überprüfen, wenn es konkrete Auslöser gibt. Als Auslöser für eine Überprüfung nennen die Unternehmen am häufigsten Veränderungen der Kundenbedürfnisse (81%), gefolgt von neuen technischen Möglichkeiten (62%), der zunehmenden Verbreitung neuer Zahlungsmittel (61%) sowie sich ändernden Kosten von Zahlungsmitteln (54%).

## 2.3 KOSTEN DER AKZEPTIERTEN ZAHLUNGSMITTEL

Die Unternehmen wurden ebenfalls zu den Kosten der am physischen Verkaufspunkt akzeptierten Zahlungsmittel befragt. Dabei wurden sie gebeten, die Zahlungsmittel nach deren Kosten pro Transaktion in eine Reihenfolge zu bringen.

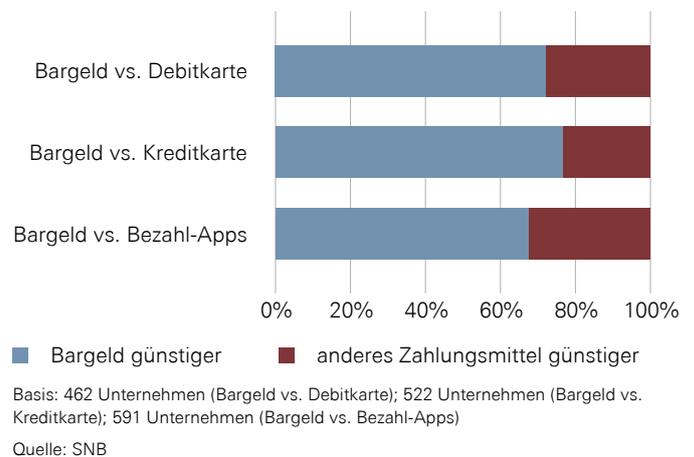
Bargeld wird als das günstigste Zahlungsmittel eingeschätzt. Im Direktvergleich mit anderen Zahlungsmitteln wird Bargeld jeweils von mehr als der Hälfte der Unternehmen als das günstigere eingestuft (siehe Grafik 5). Dabei muss beachtet werden, dass die Kosten von Bargeld schwieriger einzuschätzen sind als bei bargeldlosen Zahlungsmitteln, wo z. B. durch die Transaktionsgebühren der Kartenanbieter die Kosten pro Transaktion direkt ersichtlich sind.

Bezahl-Apps werden, gemessen an den Transaktionskosten, als gleich teuer wie Debitkarten und günstiger als Kreditkarten wahrgenommen (siehe Grafiken 6 und 7). Dies

Grafik 5

### DIREKTVERGLEICH TRANSAKTIONS-KOSTEN BARGELD MIT BARGELDLOSEN ZAHLUNGSMITTELN

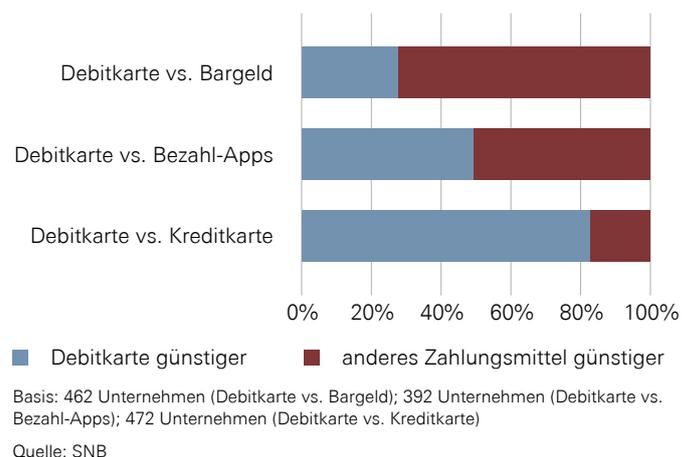
Anteile in % der jeweiligen Basis



Grafik 6

### DIREKTVERGLEICH TRANSAKTIONS-KOSTEN DEBITKARTE MIT ANDEREN ZAHLUNGSMITTELN

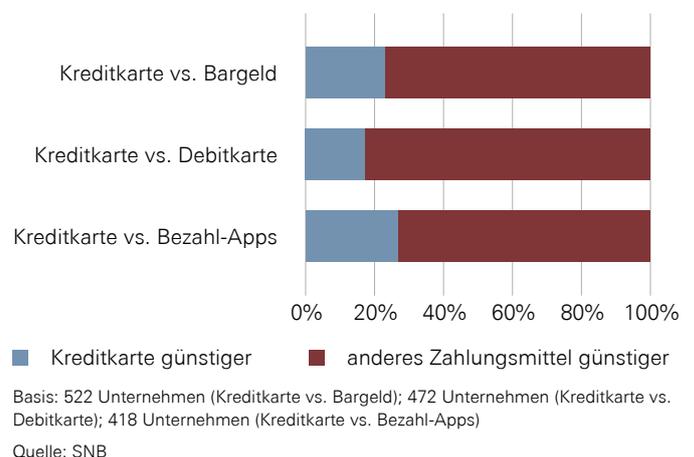
Anteile in % der jeweiligen Basis



Grafik 7

### DIREKTVERGLEICH TRANSAKTIONS-KOSTEN KREDITKARTE MIT ANDEREN ZAHLUNGSMITTELN

Anteile in % der jeweiligen Basis



<sup>10</sup> Geschwindigkeit bis zur finalen Verrechnung der Zahlung: Wie lange es dauert, bis das Geld beim Zahlungsempfänger auf dem Konto oder in der Kasse ist.

dürfte beim Anstieg der Akzeptanz von Bezahl-Apps ebenfalls eine Rolle für die Unternehmen gespielt haben (siehe Kapitel 2.1). Vergleicht man die Debitkarten und die Kreditkarten, erachten 83% der Unternehmen Transaktionen mit Debitkarten als günstiger.

Die wenigsten Unternehmen gewähren ihren Kundinnen und Kunden einen Preisnachlass, wenn sie mit einem bestimmten Zahlungsmittel bezahlen (9%). Zwei Drittel der Firmen, die Preisnachlässe gewähren, machen dies hauptsächlich bei Bargeldzahlungen. Neben den Transaktionskosten kann für die Unternehmen bei einem Preisnachlass auch eine Rolle spielen, wie schnell sie den geschuldeten Betrag von ihren Kundinnen und Kunden erhalten. Durch die Gewährung eines Preisnachlasses können sie ihre Kundschaft dazu bewegen, gegebenenfalls schneller zu bezahlen (z. B. mit Bargeld).

Noch seltener, als Preisnachlässe gewährt werden, werden Gebühren erhoben, wenn mit einem bestimmten Zahlungsmittel bezahlt wird (5%). Die Unternehmen, die Gebühren erheben, tun dies hauptsächlich bei bargeldlosen Zahlungen (91%).<sup>11</sup>

Die Unternehmen scheinen somit mehrheitlich kein spezifisches Zahlungsmittel zu benachteiligen oder zu bevorzugen und die Kosten pro Transaktion grösstenteils nicht direkt an ihre Kundinnen und Kunden weiterzugeben. Dies deutet darauf hin, dass die Unternehmen die Kosten eines bestimmten Zahlungsmittels (z. B. Kreditkartengebühren) eher indirekt über insgesamt höhere Produktpreise weitergeben.

## 2.4 INFRASTRUKTUR FÜR BARGELDLOSE ZAHLUNGSMITTEL

---

Zum Thema bargeldlose Zahlungsmittel wurden die Unternehmen auch gefragt, über welchen Dienstleister sie bargeldlose Kundenzahlungen abwickeln und ob die in der Abwicklung involvierte Infrastruktur störungsfrei funktioniert.

Bargeldlose Zahlungen werden in erster Linie über Banken sowie spezialisierte Zahlungsdienstleister wie Worldline (vormals SIX Payment) oder Postfinance abgewickelt. Diese stellen den Unternehmen häufig auch die notwendige Infrastruktur wie Kartenlesegeräte zur Verfügung. Für eine reibungslose Abwicklung von bargeldlosen Zahlungen werden zudem Strom und Kommunikationsnetzwerke benötigt.

Die Abwicklung von bargeldlosen Zahlungen erfolgt für Unternehmen mit Bezahlterminals überwiegend frei von technischen Störungen wie Stromausfällen, Netzwerkproblemen oder Beeinträchtigungen der Kartenlesegeräte. So kommt es bei rund 50% der Unternehmen höchstens alle paar Jahre vor, dass eine bargeldlose Zahlung aufgrund einer technischen Störung nicht abgewickelt werden kann.<sup>12</sup> Eine Minderheit (29%) der befragten Unternehmen erlebt dies häufiger.

Im Fall von technischen Störungen bei bargeldlosen Zahlungen geben jeweils rund ein Drittel der Unternehmen an, dass ihre Kundinnen und Kunden dann mit Bargeld oder später bezahlen können (Kauf auf Rechnung). Eine vernachlässigbare Rolle spielen technische Notlösungen wie alternative Internetverbindungen oder Notstromaggregate. Ein Fünftel der Unternehmen sieht gar keine Ausweich- oder Back-up-Lösungen vor.

---

<sup>11</sup> Zu den bargeldlosen Zahlungen gehören nebst Zahlungen mit Karten und Bezahl-Apps auch das Bezahlen auf Rechnung sowie die Überweisung. Die Unternehmen mussten bei dieser Frage keine genauere Angabe zum Zahlungsmittel machen.

---

<sup>12</sup> In der Zahlungsmittelumfrage bei Privatpersonen haben 52% der Bevölkerung angegeben, dass sie in den letzten 12 Monaten eine solche technische Störung erlebt haben. Da dabei gegebenenfalls dasselbe Unternehmen mehrmals berücksichtigt wurde, weichen die Ergebnisse der beiden Umfragen hier voneinander ab.

In der Umfrage wurde auch die Ausgabenseite der Unternehmen beleuchtet. Dabei wurde analog zur Einnahmenseite gefragt, welche Zahlungsmittel ein Unternehmen für die eigenen Zahlungen nutzt. Regelmässig wiederkehrende Zahlungen wurden nicht berücksichtigt.<sup>1</sup> Regelmässige Zahlungen dürften zwar einen grösseren Anteil an allen Ausgaben ausmachen. Allerdings muss ein Unternehmen bei unregelmässigen Zahlungen in der Regel jedes Mal entscheiden, welches Zahlungsmittel es nutzt. Bei regelmässigen Zahlungen wird üblicherweise nur bei der ersten Abwicklung eine bewusste Wahl getroffen. Zudem liegt der Fokus der Zahlungsmittelumfrage bei Privatpersonen ebenfalls auf unregelmässigen Zahlungen, was einen direkten Vergleich des Zahlungsverhaltens von Unternehmen mit jenem der Privatpersonen ermöglicht. Die folgenden Abschnitte beziehen sich deshalb immer auf die unregelmässigen Zahlungen der Unternehmen.<sup>2</sup>

### 3.1 ZAHLUNGSMITTELNUTZUNG

Insgesamt nutzen Unternehmen für die unregelmässigen Zahlungen am häufigsten das Bezahlen auf Rechnung (87%) vor der Überweisung mit 79% (siehe Grafik 8). An dritter und vierter Stelle folgen die Kreditkarte mit 46% und das Bargeld mit 43%. Bei Unternehmen, die Bargeld

für eigene Zahlungen nutzen, machen Bargeldzahlungen nur einen geringen Anteil an den gesamten Ausgaben aus (Median: 4,5%, Durchschnitt: 16,5%).

Bezahl-Apps werden von 17% der Unternehmen genutzt. Dieser Anteil ist bei mittleren und grossen Unternehmen mit 9% bzw. 2% eher klein, dafür bei kleinen Unternehmen (bis 9 Beschäftigte) mit 25% umso höher. Treibend dürften hier inhabergeführte Unternehmen sein, da Bezahl-Apps bei Unternehmen in der Regel nur für deren Einnahmenseite vermarktet werden. Auf der Ausgabenseite richten sich die Anbieter der Bezahl-Apps hingegen hauptsächlich an Privatpersonen.

Kryptoassets werden selten als Zahlungsmittel genutzt. Nur knapp 2% der Unternehmen besitzen Kryptoassets aufgrund von erfolgten Kundenzahlungen, zur Wertaufbewahrung, zur Spekulation, zu Zahlungszwecken oder aus anderen Gründen.

**Veränderungen bei der Zahlungsmittelnutzung seit 2021**  
Ausgabenseitig haben bargeldlose Zahlungsmittel gegenüber der letzten Umfrage für Unternehmen an Bedeutung gewonnen. Besonders ausgeprägt ist die Zunahme bei der Zahlung auf Rechnung, die in der letzten Umfrage nur von 61% der Unternehmen genannt wurde (+26 Prozentpunkte).<sup>3</sup> Parallel zur Zahlungsmittelumfrage bei Privat-

1 Als *regelmässige Zahlungen* gelten alle periodisch wiederkehrenden Zahlungen/Verpflichtungen wie z. B. Lohnzahlungen, Mieten und Nebenkosten, Versicherungsprämien, Telefon- oder Kreditkartenrechnungen, Steuern, Monats- oder Jahresabonnemente, Rückzahlungen von Darlehen/Krediten.

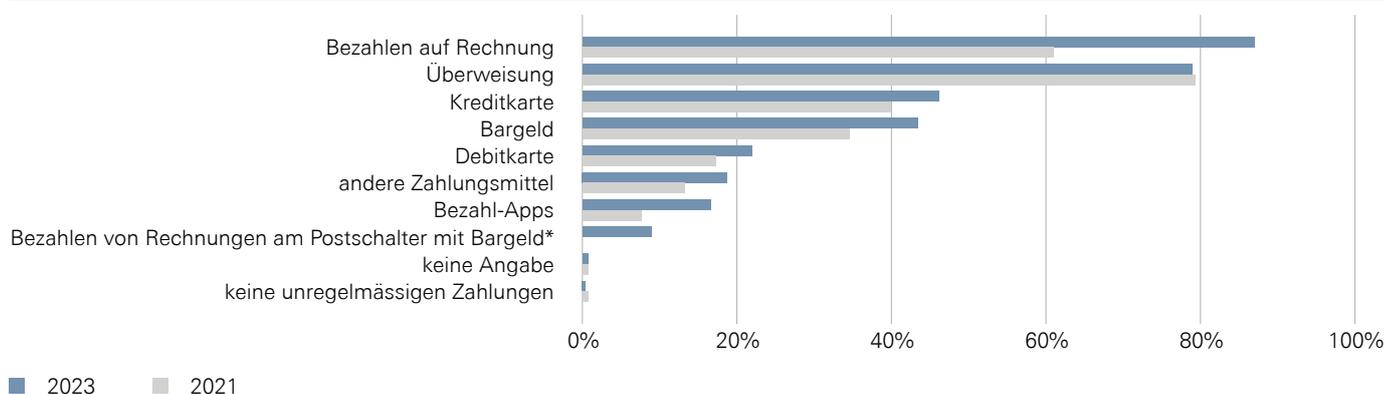
2 Als *unregelmässige Zahlungen* gelten beispielsweise gelegentliche Einkäufe bei Lieferanten oder Ausgaben für Reparaturen.

3 Seit der letzten Umfrage wurde der klassische Einzahlungsschein durch die QR-Rechnung abgelöst. Entsprechend wurde in der aktuellen Umfrage die Zahlung auf Rechnung mit QR-Rechnung, eBill und Lastschriftverfahren abgefragt.

Grafik 8

### ZAHLUNGSMITTELNUTZUNG

Anteile in % der Basis (Mehrfachnennung möglich)



\* wurde 2021 nicht abgefragt

Basis: 1753 Unternehmen (2023); 2183 Unternehmen (2021)

Quelle: SNB

personen hat sich auch der Anteil der Unternehmen, die Bezahl-Apps nutzen, von 8% auf 17% mehr als verdoppelt.

Um 8 Prozentpunkte, von 35% auf 43%, zugenommen hat zudem die Nutzung von Bargeld. Somit geben mehr Unternehmen als 2021 an, Bargeld für Zahlungen zu nutzen. Gleichzeitig geben 90% der Unternehmen an, ihre Bargeldnutzung in den nächsten zwei Jahren nicht ändern zu wollen. Falls dennoch eine Anpassung geplant ist (Ausweitung oder Einschränkung), wird dies mit geänderten Zahlungsgewohnheiten, den Zahlungsmittelkosten oder der Krisenvorsorge begründet.

### Internationale Zahlungen

Eine grosse Mehrheit der Unternehmen (80%) tätigt internationale Zahlungen, d. h. Zahlungen mit einem Zahlungsempfänger im Ausland. Für Zahlungen ins Ausland nutzen 46% der Unternehmen Fremdwährungskonten (z. B. in Euro oder US-Dollar) bei einer Schweizer Bank. Mit 68% wird die Mehrheit der internationalen Zahlungen aber über in Franken denominierte Konten bei einer Schweizer Bank abgewickelt. Fremdwährungskonten bei einer Bank mit ausländischem Domizil nutzen 18% der befragten Unternehmen.

Gemessen am Wert der gesamten Ausgaben des jeweiligen Unternehmens machen Zahlungen an ausländische Zahlungsempfänger einen geringen Anteil aus (Median: 2,5%, Durchschnitt: 12,4%). Der Handel und der Industriesektor liegen mit durchschnittlich 24% resp. 18% an der Spitze, während die öffentliche Verwaltung mit durchschnittlich 2,0% deutlich weniger internationale Zahlungen tätigt.

### 3.2 MOTIVE FÜR DIE NUTZUNG VON ZAHLUNGSMITTELN

Wie bei der Akzeptanz verschiedener Zahlungsmittel wurden die Unternehmen auch bei der Nutzung von Zahlungsmitteln nach ihren Motiven befragt. Dabei wurden sie gebeten anzugeben, welche Motive für die Nutzung «entscheidend» sind, welche «auch eine Rolle spielen» und welche «keine Rolle spielen». Nachfolgend wird auf die für die Unternehmen «entscheidenden» Motive eingegangen. Wie eingangs erläutert, wurden auch diese Fragen nur in Bezug auf unregelmässige Zahlungen gestellt.

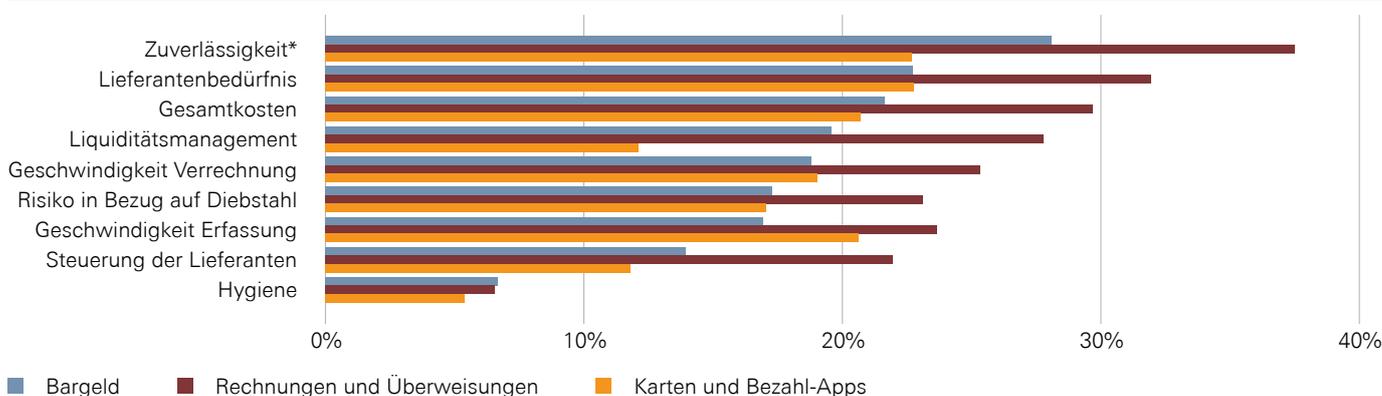
Insgesamt werden die Zuverlässigkeit und die Lieferantenbedürfnisse am häufigsten als entscheidende Gründe für die Zahlungsmittelnutzung genannt (siehe Grafik 9). So ist beispielsweise die Zuverlässigkeit bei Rechnungen und Überweisungen für 37% der Unternehmen entscheidend für deren Nutzung (Bargeld: 28%; Karten und Bezahl-Apps: 23%). Das Lieferantenbedürfnis ist wiederum für 32% der Unternehmen entscheidend für die Nutzung von Rechnungen und Überweisungen (Bargeld: 23%; Karten und Bezahl-Apps: 23%).

Das Liquiditätsmanagement spielt bei den einzelnen Zahlungsmitteln eine unterschiedlich grosse Rolle. Bei Rechnungen und Überweisungen ist der Faktor Liquiditätsmanagement bedeutender als beim Bargeld. So geben 28% der befragten Unternehmen an, dass das Liquiditätsmanagement bei der Wahl von Rechnungen und Überweisungen als Zahlungsmittel entscheidend ist (Bargeld: 20%). Beim Kauf auf Rechnung könnte dies damit zusammenhängen, dass durch den damit verbundenen Zahlungsaufschub der Liquiditätsbedarf kurzfristig reduziert werden kann. Weniger wichtig als beim Bargeld ist das Liquiditätsmanagement bei bargeldlosen Zahlungsmitteln wie Karten und Bezahl-Apps (12%).

Grafik 9

#### ENTSCHEIDENDE MOTIVE FÜR DIE NUTZUNG VON ZAHLUNGSMITTELN

Anteile in % der jeweiligen Basis (Mehrfachnennung möglich)



\*sowie geringe Anfälligkeit für Funktionsstörungen oder Krisenresistenz

Basis: 786 Unternehmen (Bargeld); 1661 Unternehmen (Rechnungen und Überweisungen); 1020 Unternehmen (Karten und Bezahl-Apps)

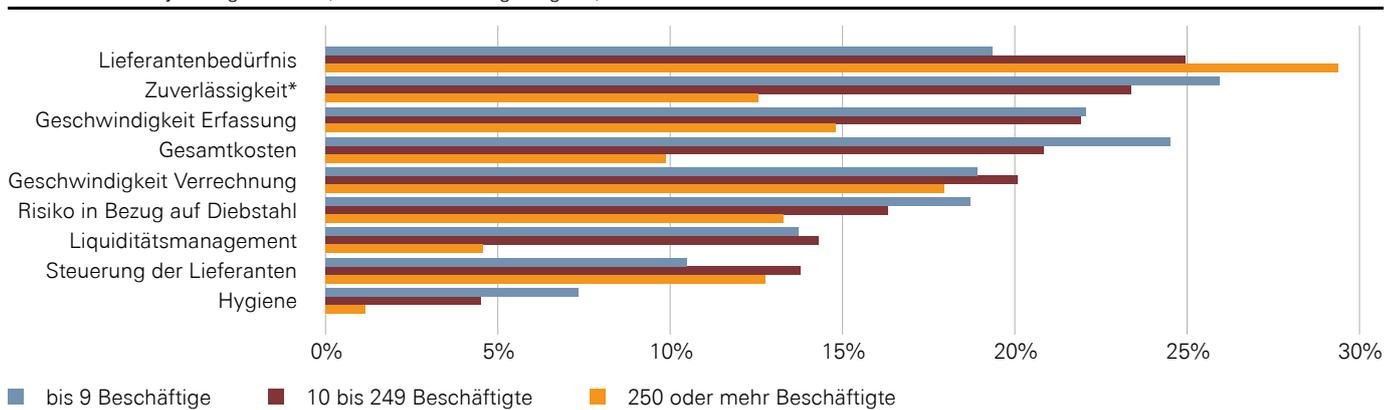
Quelle: SNB

Die Gesamtkosten sind bei der Nutzung von Bargeld, Karten und Bezahl-Apps für kleine Unternehmen öfter entscheidend als für grosse (siehe Grafiken 10 und 11). Es liegt nahe, dass für kleine Unternehmen die Kosten von Zahlungsmitteln mehr ins Gewicht fallen als für grosse Unternehmen.

Grafik 10

### ENTSCHEIDENDE MOTIVE FÜR DIE NUTZUNG VON KARTEN UND BEZAHL-APPS

Anteile in % der jeweiligen Basis (Mehrfachnennung möglich)

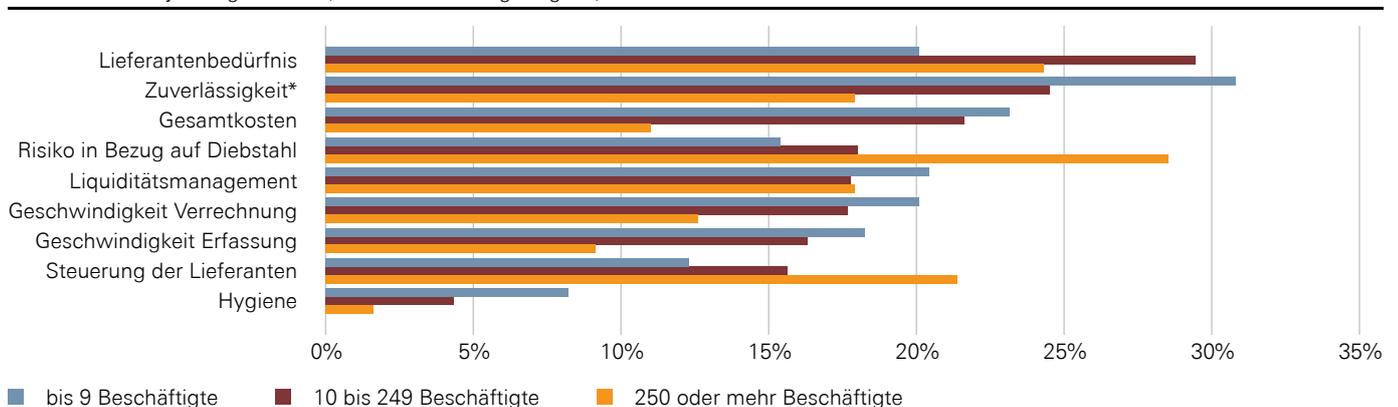


\*sowie geringe Anfälligkeit für Funktionsstörungen oder Krisenresistenz  
 Basis: 555 Unternehmen (bis 9 Beschäftigte); 269 Unternehmen (10 bis 249 Beschäftigte); 197 Unternehmen (250 oder mehr Beschäftigte)  
 Quelle: SNB

Grafik 11

### ENTSCHEIDENDE MOTIVE FÜR DIE NUTZUNG VON BARGELD

Anteile in % der jeweiligen Basis (Mehrfachnennung möglich)



\*sowie geringe Anfälligkeit für Funktionsstörungen oder Krisenresistenz  
 Basis: 525 Unternehmen (bis 9 Beschäftigte); 187 Unternehmen (10 bis 249 Beschäftigte); 74 Unternehmen (250 oder mehr Beschäftigte)  
 Quelle: SNB

## Bargeldhaltung

In der Umfrage wurden die Unternehmen nach ihrer Bargeldhaltung befragt, sowohl nach deren Höhe als auch nach den Motiven. Dabei wurde der gehaltene Betrag nach zwei möglichen Verwendungszwecken unterschieden: (i) für unmittelbar bevorstehende Transaktionen oder (ii) als Reserve bzw. zur Wertaufbewahrung.<sup>4</sup>

Eine Mehrheit der Unternehmen (54%) gibt an, grundsätzlich Bargeld zu halten. Demgegenüber geben 40% der Unternehmen an, kein Bargeld zu halten. Keine Angaben zu dieser Frage machen 6% der Unternehmen.

Für unmittelbar bevorstehende Transaktionen halten 43% aller Unternehmen zwischen 1 und 50 000 Franken in bar (siehe Grafik 12). Ein gleich grosser Anteil der Unternehmen hält kein Bargeld zu diesem Zweck. Nur wenige, meist grosse Unternehmen geben an, grössere Beträge für unmittelbar bevorstehende Transaktionen zu halten: Beispielsweise gibt nur ein halbes Prozent aller befragten Unternehmen Werte von mehr als 1 Mio. Franken an. Im Vergleich zur Umfrage im Jahr 2021 ist der Anteil der Unternehmen, die kein Bargeld für unmittelbar bevorstehende Transaktionen halten, deutlich angestiegen (von 26% auf 43%). Die Zunahme dieses Anteils ist über alle Unternehmensgrössen und Branchen zu beobachten und dürfte mit der abnehmenden Bedeutung von Bargeld zu Transaktionszwecken zusammenhängen.<sup>5</sup>

4 Diese Aufteilung ist insofern von Bedeutung, als sich die Bargeldhaltung für unmittelbar bevorstehende Transaktionen dem Transaktionsanteil des Bargeldumschlusses zuordnen lässt, während die Bargeldhaltung als Reserve zum Wertaufbewahrungsanteil des Bargeldumschlusses beiträgt. Die Ergebnisse zur Bargeldhaltung zwecks Wertaufbewahrung sind aufgrund der Sensitivität der Fragen und des vergleichsweise hohen Anteils von Unternehmen, die keine Angaben machen können oder wollen, mit Vorsicht zu betrachten.

5 Siehe Schweizerische Nationalbank (2023), Zahlungsmittelumfrage 2022, Kapitel 4.

Bei der Bargeldhaltung zur Wertaufbewahrung gibt eine Mehrheit (54%) der Unternehmen an, dass sie kein Bargeld zu diesem Zweck halten. Der Anteil der Unternehmen, die zwischen 1 und 50 000 Franken zu diesem Zweck aufbewahren, beträgt 30%. Ein deutlich geringerer Anteil von – zumeist grossen – Unternehmen gibt an, grössere Beträge zur Wertaufbewahrung zu halten.

Von den als Antwortmöglichkeit vorgegebenen Gründen für die Nutzung von Bargeld zur Wertaufbewahrung wurde am häufigsten die Verwendung als Sicherheitspolster bzw. als Krisenvorsorge (40%, 2021: 27%) genannt (siehe Grafik 13). Der Anteil dieses Grundes ist im Vergleich zur letzten Umfrage deutlich angestiegen, was möglicherweise auf die jüngsten Krisen (z. B. Corona-Pandemie, Krieg in der Ukraine) zurückzuführen ist.<sup>6</sup> Dieses Ergebnis ist vergleichbar mit der Zahlungsmittelumfrage bei Privatpersonen, bei der dieser Grund auch von den Privathaushalten häufiger genannt wurde als zuvor (2022: 26%, 2020: 17%).<sup>7</sup>

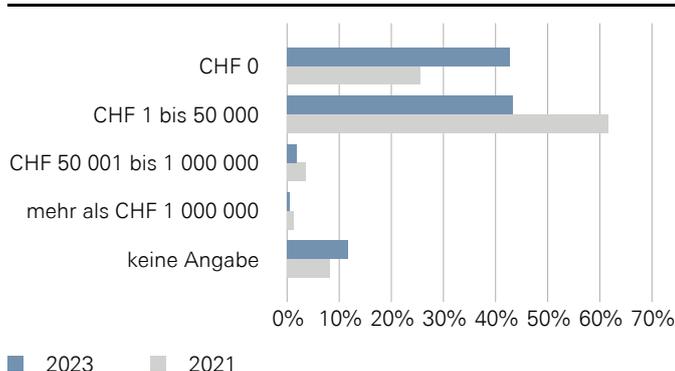
6 Es ist zu beachten, dass in der vergangenen Umfrage im Jahr 2021 spezifisch nach der Situation vor der Corona-Pandemie gefragt wurde.

7 Siehe Schweizerische Nationalbank (2023), Zahlungsmittelumfrage 2022, Kapitel 3.

Grafik 12

### GESCHÄTZTE HÖHE DES FÜR UNMITTELBAR BEVORSTEHENDE TRANSAKTIONEN AUFBEWAHRTEN BARGELDBETRAGS

Anteile in % der Basis



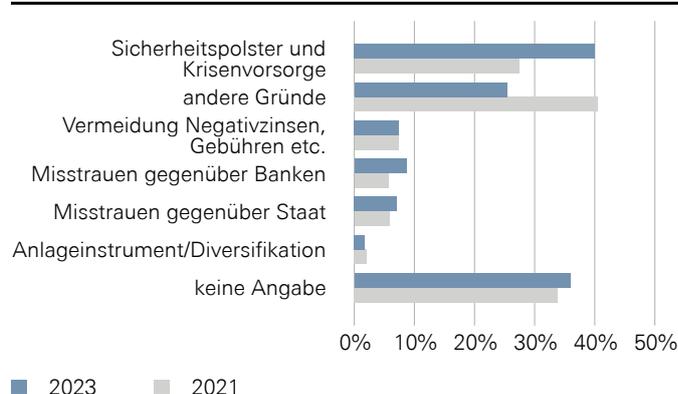
Basis: 1753 Unternehmen (2023); 2183 Unternehmen (2021)

Quelle: SNB

Grafik 13

### MOTIVE FÜR DIE BARGELDHALTUNG ZUR WERTAUFBEWAHRUNG

Anteile in % der Basis (Mehrfachnennung möglich)



Basis: 942 Unternehmen (2023); 901 Unternehmen (2021)

Quelle: SNB

Die Möglichkeit, Bargeld zu beziehen und es wieder abzugeben, ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Unternehmen Bargeld als Zahlungsmittel akzeptieren und nutzen können. Neben der lokalen Bargeldinfrastruktur, zu der beispielsweise Geldautomaten oder Bankschalter zählen, nutzen Unternehmen auch Werttransporteure als Versorgungs- und Rückschubmöglichkeit. Die Anzahl der Zugangsstellen war in den letzten Jahren rückläufig.<sup>1</sup> Folglich könnten die Versorgung mit und der Rückschub von Bargeld für Unternehmen schwieriger werden. Im Folgenden wird die Bedeutung der Bargeldlogistik für Schweizer Unternehmen beleuchtet. Ein spezieller Fokus gilt nachfolgend den Unternehmen mit Präsenzgeschäft, da insbesondere diese Bargeld akzeptieren bzw. nutzen und deswegen auf die Bargeldlogistik angewiesen sind.<sup>2</sup>

In Kapitel 4.1 wird auf die Bedeutung der Bargeldversorgungs- und Rückschubmöglichkeiten eingegangen, bevor die Motive für die Wahl der Möglichkeiten erläutert werden (Kapitel 4.2). Die Zufriedenheit der Unternehmen mit den Bargeldversorgungs- und Rückschubmöglichkeiten wird anschliessend beschrieben (Kapitel 4.3). Das Kapitel schliesst mit den Folgen eines Abbaus der lokalen Bargeldinfrastruktur für die Unternehmen (Kapitel 4.4).

<sup>1</sup> Siehe Datenportal der SNB: Anzahl Zahlungskarten und Geldausgabeautomaten | Datenportal der SNB und Anzahl Filialen in der Schweiz für alle Bankengruppen – Jährlich | Datenportal der SNB

<sup>2</sup> Unternehmen mit einem Umsatzanteil im Präsenzgeschäft von null und Unternehmen ohne Angaben zum Präsenzgeschäft wurden für diese Betrachtung ausgeschlossen.

#### 4.1 BARGELDVERSORUNGS- UND BARGELDRÜCKSCHUBMÖGLICHKEITEN

Unternehmen nutzen vor allem Geldautomaten und Bankschalter, um sich mit Bargeld zu versorgen (siehe Grafik 14). Rund 42% der Unternehmen verwenden sie als Versorgungsquelle. Auch die Bareinnahmen (41%) sind für die Bargeldversorgung der Unternehmen wichtig. Postschalter (18%) und Werttransporteure (3%) werden hingegen deutlich weniger häufig genutzt.

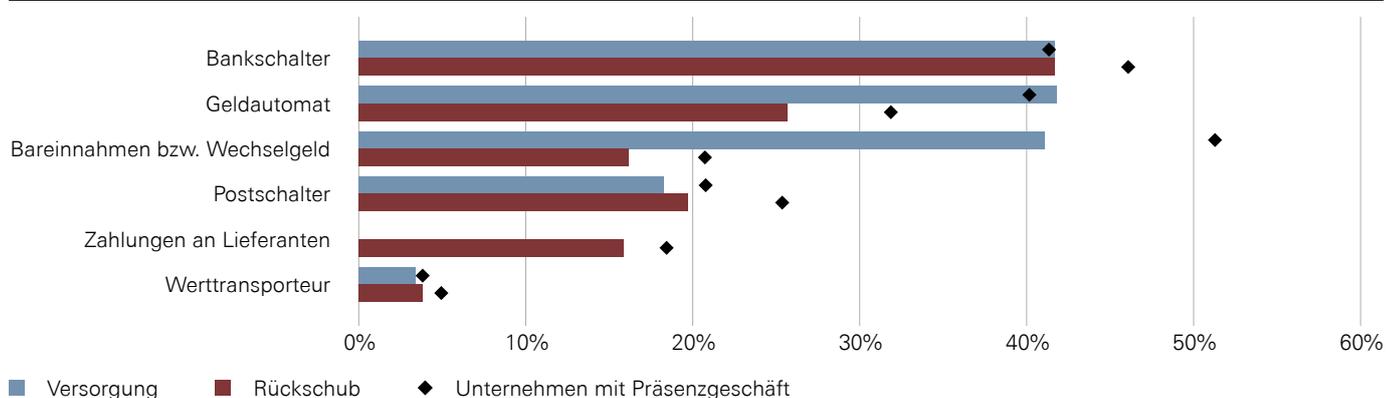
Nicht benötigtes Bargeld geben Unternehmen insbesondere am Bankschalter zurück. Konkret zahlen 42% der Unternehmen Bargeld über Bankschalter ein. Geldautomaten stehen an zweiter Stelle mit 26%. Ein kleinerer Teil der Unternehmen nutzt Postschalter (20%), die Herausgabe von Wechselgeld an Kunden (16%) und Zahlungen an Lieferanten (16%). Wie schon bei der Versorgung nutzen die Unternehmen kaum Werttransportunternehmen (4%).

Bei der Wahl der Versorgungs- und Rückschubmöglichkeiten zeigen sich Unterschiede zwischen kleinen und grossen Unternehmen: Je grösser ein Unternehmen ist, desto häufiger nutzt es Bankschalter als Versorgungs- und Rückgabemöglichkeit. Dies trifft auf etwa 50% der Unternehmen mit 250 oder mehr Beschäftigten zu gegenüber etwa 35% der Unternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten. Ein grösserer Anteil der kleinen Unternehmen nützt Geldautomaten und Kundeneinnahmen.

Grafik 14

#### BARGELDVERSORUNGS- UND BARGELDRÜCKSCHUBMÖGLICHKEITEN

Anteile in % der jeweiligen Basis (Mehrfachnennung möglich)



Basis Versorgung: 1350 Unternehmen (keine Angabe: 81 Unternehmen); 753 Unternehmen mit Präsenzgeschäft (keine Angabe: 20 Unternehmen)  
 Basis Rückschub: 1350 Unternehmen (keine Angabe: 283 Unternehmen); 753 Unternehmen mit Präsenzgeschäft (keine Angabe: 76 Unternehmen)

Quelle: SNB

Bei Unternehmen mit Präsenzgeschäft weisen alle Versorgungsmöglichkeiten höhere Werte auf, mit Ausnahme von Bankschaltern und Geldautomaten. Vor allem Bar-einnahmen sind für solche Unternehmen eine wichtige Quelle, um sich mit Bargeld zu versorgen.

Bei der Häufigkeit der Bargeldbezüge und -rückschübe zeigt sich eine grosse Spannweite.<sup>3</sup> Die grösste Gruppe an Unternehmen (rund 40%) bezieht und retourniert Bargeld weniger als einmal pro Monat (siehe Grafik 15). Etwas weniger als die Hälfte nimmt den Bezug und den Rückschub von Bargeld mindestens monatlich vor. Immerhin 18% der Unternehmen versorgt sich mindestens einmal pro Woche mit Bargeld. Unternehmen mit Präsenzgeschäft versorgen sich etwas häufiger mit Bargeld und liefern

<sup>3</sup> Bei den Angaben zur Häufigkeit sind die Bargeldversorgungs- und Bargeld-rückschubmöglichkeiten «Kundeneinnahmen», «Wechselgeld» und «Zahlungen an Lieferanten» nicht berücksichtigt.

überschüssiges Bargeld öfter zurück an die Bezugsstellen. Die Angaben unterscheiden sich nach Branchen. So erfolgt beispielsweise bei 42% der Unternehmen im Gastgewerbe die Bargeldversorgung mindestens einmal wöchentlich.

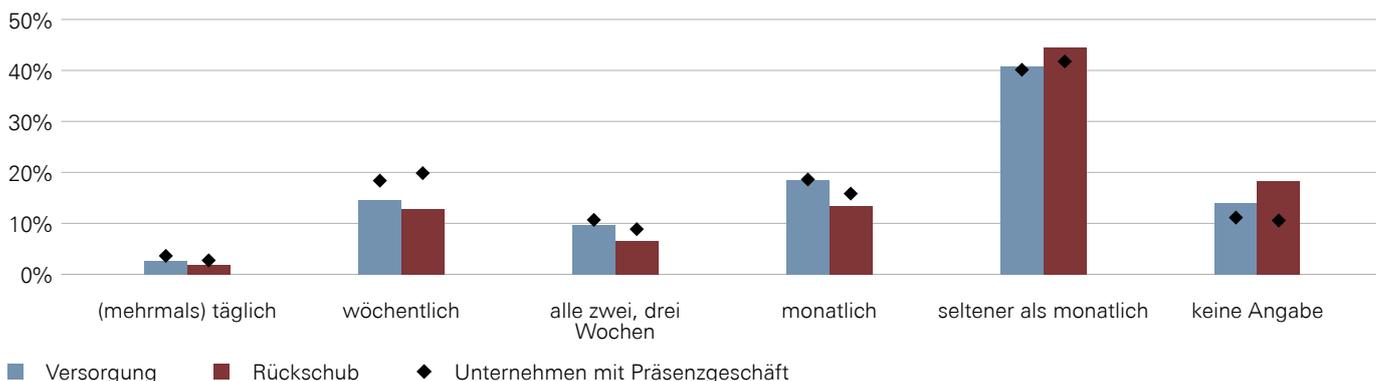
#### 4.2 MOTIVE FÜR DIE WAHL DER VERSORGENGS- UND RÜCKSCHUBMÖGLICHKEITEN

Bei der Wahl der geeigneten Versorgungsquelle sind unterschiedliche Motive relevant. So werden Bankschalter und Geldautomaten wegen der Einfachheit und der geringen Distanz gewählt. Zusätzlich werden Geldautomaten wegen der niedrigen Kosten geschätzt (siehe Grafik 16). Für die Wahl von Werttransporteuren spricht aus Sicht der Unternehmen hingegen die hohe Sicherheit. Jeweils rund 20% der Unternehmen entscheiden sich für eine bestimmte Versorgungsquelle (wie z. B. Geldautomaten), weil es keine Alternativen gibt. Die Motive für die Wahl der Rückschub-

Grafik 15

#### HÄUFIGKEIT DER BARGELDVERSORUNG / DES BARGELDRÜCKSCHUBS

Anteile in % der jeweiligen Basis

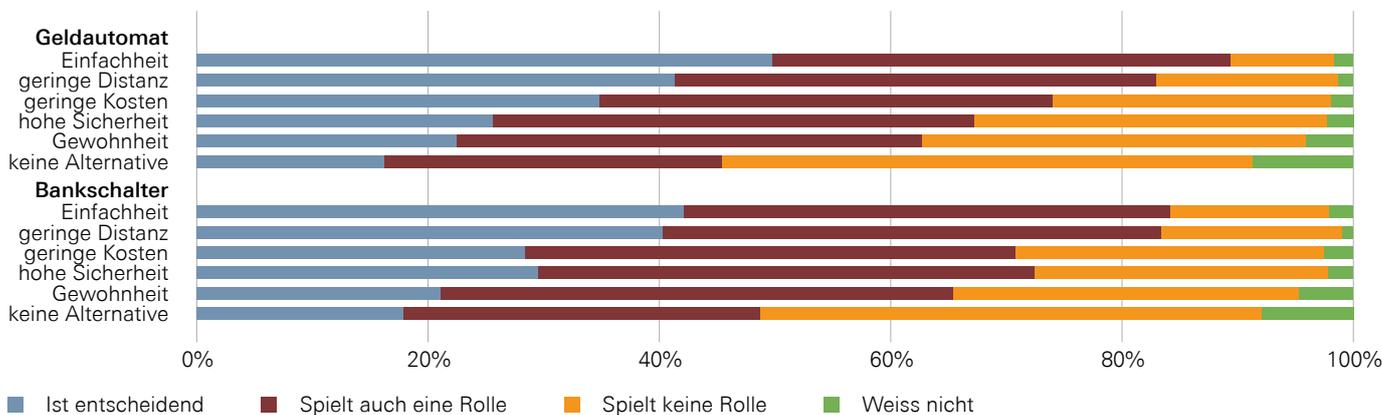


Basis Versorgung: 1350 Unternehmen; 753 Unternehmen mit Präsenzgeschäft  
 Basis Rückschub: 1350 Unternehmen; 753 Unternehmen mit Präsenzgeschäft  
 Quelle: SNB

Grafik 16

#### BARGELDVERSORUNG: MOTIVE FÜR DIE WAHL VON GELDAUTOMATEN UND BANKSCHALTERN

Anteile in % der jeweiligen Basis



Basis: 564 Unternehmen (Geldautomat); 562 Unternehmen (Bankschalter)  
 Quelle: SNB

möglichkeiten unterscheiden sich kaum von jenen bei der Versorgung.

Die Tatsache, dass Unternehmen jene Versorgungs- und Rückschubmöglichkeiten wählen, die gut erreichbar sind, zeigt sich auch in den Angaben zur Erreichbarkeit. Die Unternehmen benötigen üblicherweise wenig Zeit, um zu den Bezugs- und Rückschubstellen zu gelangen: 90% der Unternehmen brauchen dafür weniger als 20 Minuten, 60% der Unternehmen gar weniger als 10 Minuten (siehe Grafik 17). Die Hälfte der Unternehmen nutzt dazu ein Auto; bei rund einem Drittel der Unternehmen erledigen Mitarbeitende die Bargeldversorgung zu Fuss und 5% verwenden den öffentlichen Verkehr. Zwischen Unternehmen mit und ohne Präsenzgeschäft gibt es praktisch keine Unterschiede.

### 4.3 ZUFRIEDENHEIT MIT DER QUALITÄT DER BARGELDINFRASTRUKTUR

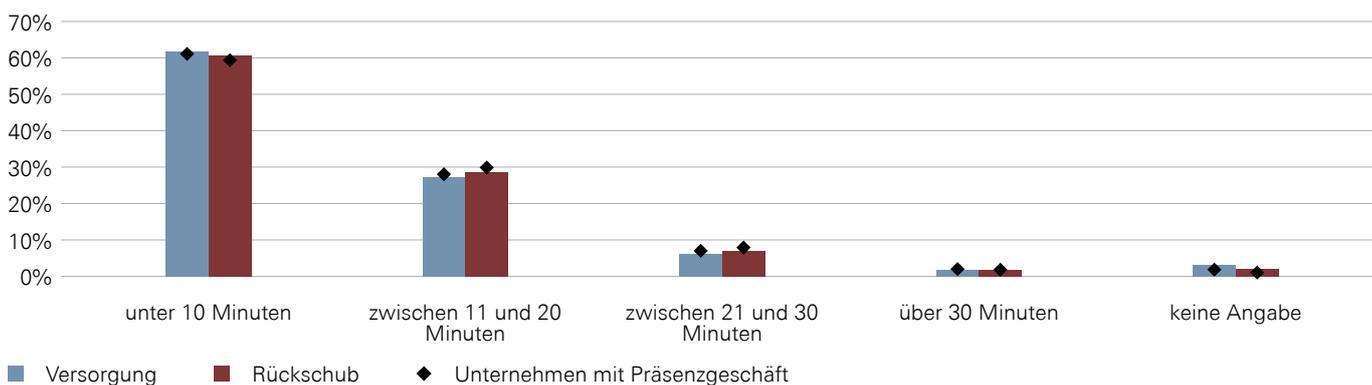
Der folgende Abschnitt zeigt auf, ob die Unternehmen mit der Bargeldinfrastruktur insgesamt zufrieden sind und wie sie den Aufwand bzw. die Kosten für den Bezug sowie den Rückschub von Bargeld beurteilen. Da Banknoten und Münzen oft nicht am selben Ort bezogen und einbezahlt werden, wurden die Fragen separat nach Noten und Münzen gestellt.

Etwa 70% der Unternehmen sind mit dem Zugang zu den Bezugs- und Rückschubstellen von Banknoten zufrieden (siehe Grafik 18). Mit dem Zugang zu den Münzversorgungsstellen sind 56% der Unternehmen zufrieden. Auch beim Aufwand bzw. den Kosten für die Versorgung mit und den Rückschub von Banknoten und Münzen zeigen sich Unterschiede: 62% der Unternehmen bewerten die Versorgungs- und Rückschubmöglichkeiten von Noten

Grafik 17

#### DURCHSCHNITTliche REISEZEIT BIS ZUM GELDAUTOMATEN, BANKSCHALTER ODER POSTSCHALTER

Anteile in % der jeweiligen Basis

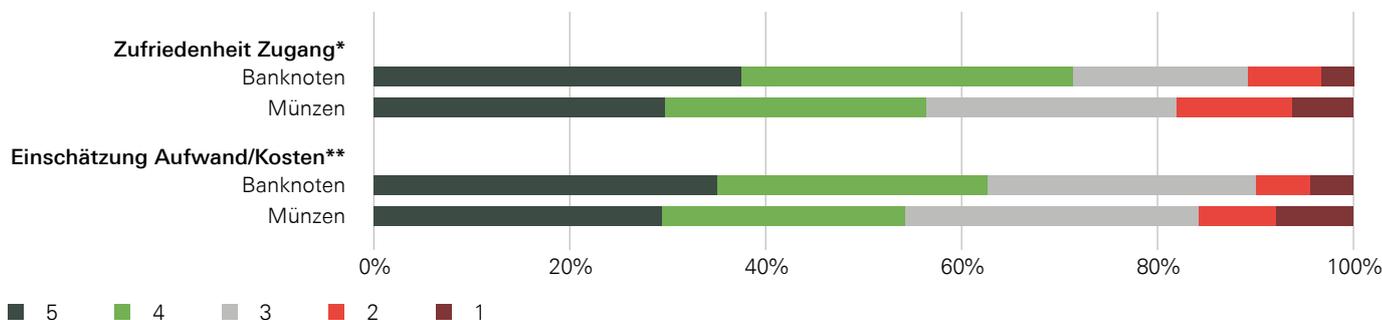


Basis Versorgung: 996 Unternehmen; 541 Unternehmen mit Präsenzgeschäft  
 Basis Rückschub: 901 Unternehmen; 579 Unternehmen mit Präsenzgeschäft  
 Quelle: SNB

Grafik 18

#### ZUFRIEDENHEIT MIT DEM ZUGANG ZU BARGELD SOWIE EINSCHÄTZUNG VON AUFWAND/KOSTEN DER BARGELDVERSORGUNG

Anteile in % der Basis



\* Zufriedenheit Zugang: 5 = sehr zufrieden, 1 = überhaupt nicht zufrieden  
 \*\* Einschätzung Aufwand/Kosten: 5 = angemessen, 1 = nicht angemessen

Basis: 1350 Unternehmen  
 Quelle: SNB

diesbezüglich als zufriedenstellend. Bei den Münzen erreicht dieser Wert nur 54%. Insgesamt sind die Unternehmen daher mit den Versorgungs- und Rückschubmöglichkeiten für Münzen in Bezug auf Aufwand und Kosten weniger zufrieden als mit jenen für Banknoten.

Rund 15% der Unternehmen sind mit den Versorgungs- und Rückschubmöglichkeiten für Banknoten und Münzen nicht zufrieden und rund 25% der Unternehmen haben eine neutrale Meinung dazu (siehe Grafik 18).

#### 4.4 ABBAU DER LOKALEN BARGELDINFRASTRUKTUR

Wie in der letzten Umfrage wurden die Unternehmen nach dem Einfluss eines Abbaus der lokalen Bargeldinfrastruktur, wie Bank- und Postschalter sowie Geldautomaten, befragt. Fast die Hälfte der Unternehmen erwartet in den nächsten Jahren einen solchen Rückgang. Der Anteil stieg seit 2021 von 38% auf 43% an. Im Gegenzug

erwarten 2023 weniger Unternehmen keinen Rückgang (25%) als noch 2021 (34%).

Ein Abbau von Geldautomaten und Bank- bzw. Postfilialen würde die Bargeldversorgung für einen Grossteil der Unternehmen verschlechtern (siehe Grafik 19). Rund zwei Drittel der Unternehmen erwarten bei einem Schrumpfen der lokalen Bargeldinfrastruktur einen negativen Einfluss auf ihre Bargeldversorgung und ihren Bargeldrückschub. In der Umfrage 2021 lag dieser Anteil bei 52%.

Vor allem kleine Unternehmen sind betroffen. Während zwei Drittel der kleinen Unternehmen (mit bis zu 9 Beschäftigten) einen Rückgang negativ bewerteten, beurteilt dies nur etwa die Hälfte der grossen Unternehmen (mit mehr als 250 Beschäftigten) so. Die Einschätzung unterscheidet sich zudem auch nach Branchen – ein negativer Einfluss wird insbesondere in der Landwirtschaft (80%) und im Gastgewerbe (76%) erwartet.

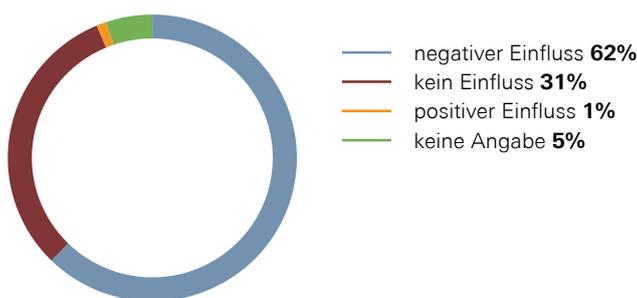
Sollte die lokale Bargeldinfrastruktur schrumpfen, würde nur ein Fünftel der Unternehmen keine Massnahmen treffen. Rund 40% der Unternehmen würden die Filiale wechseln, etwa 30% zu einem anderen Anbieter wechseln und ein Viertel sogar die Bargeldnutzung reduzieren (siehe Grafik 20). Bei Unternehmen mit Präsenzgeschäft ist die häufigste Massnahme ebenfalls der Wechsel zu einer anderen Filiale.

Die Mehrheit der Unternehmen setzt also darauf, dass sie im Fall eines Abbaus von Bezugsstellen auf geeignete Alternativen ausweichen können. Dies ist nur möglich, wenn solche zur Verfügung stehen. Sollte das bestehende Netz stark ausgedünnt werden, ist nicht auszuschliessen, dass keine valablen Alternativen mehr zur Verfügung stehen. Dadurch könnten die Unternehmen gezwungen sein, künftig Bargeld nicht mehr zu akzeptieren.

Grafik 19

#### EINFLUSS RÜCKGANG LOKALE BARGELDINFRASTRUKTUR

Anteile in % der Basis

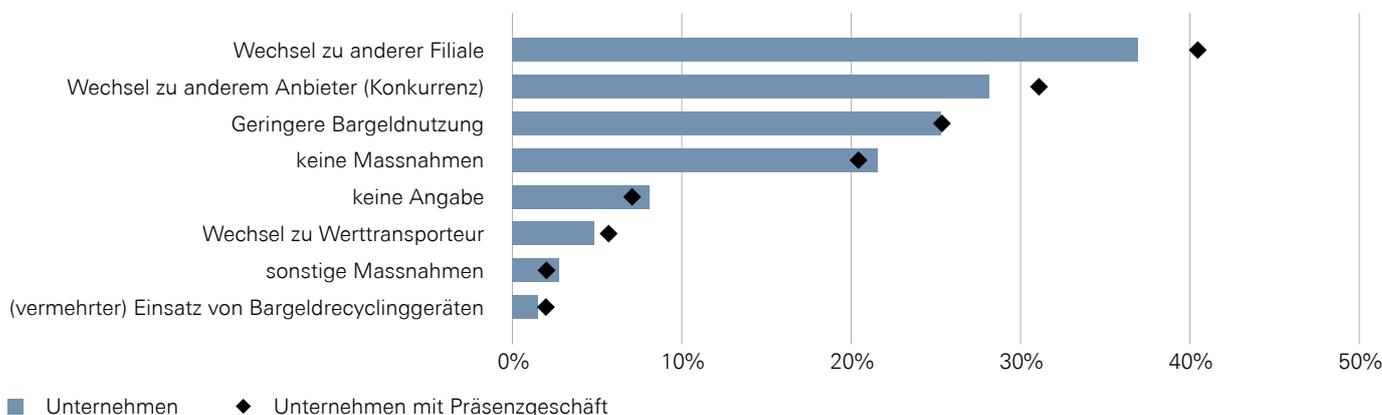


Basis: 1196 Unternehmen  
Quelle: SNB

Grafik 20

#### MASSNAHMEN BEI ABBAU DER LOKALEN BARGELDINFRASTRUKTUR

Anteile in % der jeweiligen Basis (Mehrfachnennung möglich)



Basis: 1196 Unternehmen; 687 Unternehmen mit Präsenzgeschäft  
Quelle: SNB

## METHODISCHE HINWEISE

---

Ziel der Umfrage war es, ein möglichst repräsentatives Bild des Zahlungsverkehrs der Schweizer Unternehmen zu erlangen und mögliche Veränderungen über die Zeit zu erkennen. Als Grundlage für die Stichprobenziehung diente daher wie schon 2021 das Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des Bundesamts für Statistik. Das BUR enthält alle Unternehmen und Betriebe des privaten und öffentlichen Rechts in der Schweiz, die eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben.

Die SNB beauftragte das Marktforschungsinstitut intervista AG mit der Durchführung der Umfrage. Die 7474 gezogenen Unternehmen wurden mittels Einladungsschreiben postalisch zur Teilnahme an der Online-Umfrage (Computer Assisted Web Interview) eingeladen. Der Fragebogen umfasste knapp 80 Fragen und wurde auf Basis der letzten Umfrage umfassend überarbeitet.<sup>1</sup> Zwischen Mitte Mai und Ende Juli 2023 haben 1753 Unternehmen den Online-Fragebogen ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von rund 23,5% entspricht. Die mittlere Bearbeitungsdauer (Median) betrug etwa 21 Minuten. Für das Ausfüllen des Fragebogens erhielten die teilnehmenden Unternehmen keine Entschädigung.

Wie im Jahr 2021 wurde die Grundgesamtheit so definiert, dass grosse Unternehmen (gemessen an der Anzahl Beschäftigter und Vollzeitäquivalente) stärker gewichtet wurden als kleinere Unternehmen. Dies, weil die Stichprobe zu einem überwiegenden Teil aus sehr kleinen Unternehmen bestanden hätte, wenn alle Unternehmen des BUR mit gleicher Wahrscheinlichkeit gezogen worden wären. Aus der Stichprobe ausgenommen wurden ausserdem Kreditinstitute, die selbst Teil der Zahlungsinfrastruktur sind, sowie Unternehmen aus den besonderen NOGA<sup>2</sup>-Abschnitten T<sup>3</sup> und U<sup>4</sup>. Die grossen Detailhändler wurden im Rahmen der Zahlungsmittelumfrage bei Unternehmen 2023 separat befragt. Aus der so definierten Grundgesamtheit wurde eine nach Sprachregion, Branchen und Grössenklasse geschichtete Zufallsstichprobe aus dem BUR gezogen und zur Teilnahme an der Umfrage eingeladen.

Damit die Stichprobe möglichst repräsentativ für die definierte Grundgesamtheit ist, wurde ein zellenbasiertes Gewichtungungsverfahren verwendet. Das bedeutet, dass alle vollständig ausgefüllten Fragebögen entlang der Schichtungskriterien Sprachregion, Branchen und Grössenklasse gemäss ihrem Anteil in der definierten Grundgesamtheit gewichtet wurden. Alle in diesem Bericht angegebenen Anteile, Summen und Kennzahlen sind daher als gewichtete Werte zu verstehen. In einzelnen Gruppen sind aufgrund der definierten Grundgesamtheit relativ wenige Unternehmen in der Stichprobe enthalten. Die prozentualen Anteile der jeweiligen Gruppen haben sich seit 2021 nicht wesentlich verändert.

---

1 Aufgrund der teilweise abweichenden Fragestellungen können nicht immer direkte Vergleiche mit der Erhebung 2021 gemacht werden.

2 NOGA ist eine Methode zur Klassifizierung der Wirtschaftszweige und wurde vom Bundesamt für Statistik entwickelt. NOGA wurde in das Betriebs- und Unternehmensregister integriert. Siehe Bundesamt für Statistik.

3 Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt.

4 Extraterritoriale Organisationen und Körperschaften.

## VERTEILUNG DER STICHPROBE NACH SCHICHTUNGSKRITERIEN

	Beschreibung	Anzahl	Anteil <sup>1</sup>
<b>Total</b>			
Alle Unternehmen	Umfang der Stichprobe mit allen befragten Unternehmen	1753	100%
<b>Sprachregion<sup>2</sup></b>			
Deutschschweiz	Unternehmen mit Hauptsitz in der Deutschschweiz	1265	72%
Westschweiz	Unternehmen mit Hauptsitz in der Westschweiz	406	23%
Italienische Schweiz	Unternehmen mit Hauptsitz in der italienischen Schweiz	82	5%
<b>Unternehmensgrösse</b>			
1 bis 9 Beschäftigte	Unternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten	979	56%
10 bis 49 Beschäftigte	Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten	256	15%
50 bis 249 Beschäftigte	Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten	191	11%
250 Beschäftigte und mehr	Unternehmen mit 250 Beschäftigten und mehr	327	19%
<b>Branchen</b>			
Landwirtschaftssektor	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	95	5%
Industriesektor	Industriesektor	333	19%
Handel	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen	216	12%
Verkehr	Verkehr und Lagerei	59	3%
Gastgewerbe	Gastgewerbe	77	4%
Finanzdienstleistungen	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	49	3%
Sonstige Dienstleistungen	Übriger Dienstleistungssektor	512	29%
Öffentliche Verwaltung	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	76	4%
Erziehung	Erziehung und Unterricht	65	4%
Gesundheitswesen	Gesundheits- und Sozialwesen	224	13%
Unterhaltung	Kunst, Unterhaltung und Erholung	47	3%

1 Aufgrund von Rundungen kann es sein, dass die Anteile nicht in allen Gruppen auf 100% summieren.

2 Die sprachregionale Einteilung der Wohngemeinden orientiert sich an der jeweils am häufigsten gesprochenen Sprache gemäss Strukturhebung des BFS: [Statatlas Schweiz](#). Aus Gründen der Darstellung werden in diesem Bericht italienischsprachige Gemeinden ausserhalb des Kantons Tessin unter der Kategorie «Italienische Schweiz» geführt.

Quelle: SNB

## GLOSSAR

Bargeldlogistik	Die Bargeldlogistik umfasst die Bargeldversorgung, den Bargeldruckschub sowie die Bargeldverarbeitung durch Unternehmen.
Bargeldversorgungs und -rückschubkanäle	Kanäle, über die sich Unternehmen mit Bargeld versorgen und ihr überschüssiges Bargeld wieder zurückschieben. Beispiele hierfür sind die Geldautomaten, die Bankschalter, die Schalter der Schweizerischen Post und die Werttransporteure.
Bezahl-Apps	Zu den Bezahl-Apps gehören im Rahmen dieses Berichts Twint, andere Bezahl-Apps (z. B. Google Pay, Apple Pay, Samsung Pay) und Wearables (siehe Wearables).  Bezahl-Apps stellen eine Form des mobilen Bezahls dar. Mittels Bezahl-Apps können zum einen Waren und Dienstleistungen erworben werden. Zum anderen ermöglichen sie, Geld an Privatpersonen zu versenden. Einer Transaktion mittels Bezahl-App liegt im Regelfall eine Überweisung (bei Kontoanbindung), eine Kreditkartenzahlung (bei Anbindung einer Kreditkarte) oder E-Geld (bei Verwendung einer Prepaid-App oder bei Anbindung einer Prepaidkarte) zugrunde.  Das Bezahlen vor Ort funktioniert über das Einlesen eines QR-Codes oder per NFC (siehe Kontaktlos-Funktion) sowie anhand von persönlichen Identifikationsmerkmalen wie Telefonnummern oder E-Mail-Adressen.
Bezahlen auf Rechnung	Der Begriff «Bezahlen auf Rechnung» umfasst im Rahmen dieses Berichts Zahlungen per QR-Rechnung, eBill oder Lastschriftverfahren.
Distanzgeschäft	Das Distanzgeschäft umfasst sämtliche Zahlungen, bei denen das Zahlungsmittel bei der Auslösung der Transaktion nicht physisch am Verkaufspunkt vorhanden ist. Beispiele dafür sind Transaktionen aufgrund von Internet-, E-Mail-, oder Telefonbestellungen.
Internetbezahlverfahren	Internetbezahlverfahren sind alle über das Internet erledigte Zahlungen, die nicht mittels spezifischer E-Banking-Anwendungen ausgelöst werden. Ein Beispiel hierfür ist PayPal.
Kontaktlos-Funktion	Ermöglicht die Übertragung der Zahlungsinformationen von einem physischen Gerät (z. B. Smartphone oder Zahlkarte) zum Terminal am Point of Sale (POS) ohne physischen Kontakt zwischen dem Gerät und dem Terminal. Kontaktlos-Zahlungen werden typischerweise über die «Near Field Communication (NFC)»-Technologie oder das Einlesen eines Quick-Response-Codes (QR-Code) übertragen.
Kryptoassets	Kryptoassets sind digitale Darstellungen eines Wertes in einer «Distributed Ledger Technologie»-basierten Datenbank. Sie imitieren die Funktionen von Geld, werden als Zahlungsmittel jedoch nur vereinzelt akzeptiert. Ein solcher Wert wird zumeist von einer nichtregulierten Institution oder einem Netzwerk von Rechnern emittiert und kontrolliert. Kryptoassets sind spekulative Anlageinstrumente. Beispiele hierfür sind Bitcoin und Ethereum.
Präsenzgeschäft	Das Präsenzgeschäft umfasst sämtliche Zahlungen, die am Ort getätigt werden, an dem der Kauf vollzogen wird. Beispiele dafür sind Transaktionen an der Ladenkasse oder im Restaurant.
Regelmässige Zahlungen	Als regelmässige Zahlungen gelten alle periodisch wiederkehrenden Zahlungen/Verpflichtungen wie z. B. Lohnzahlungen, monatlich anfallende Mieten und Nebenkosten, monatliche oder jährliche Versicherungsprämien, monatliche oder zweimonatliche Telefon- oder Kreditkartenrechnungen, jährlich zu bezahlende Steuern, Monats- oder Jahresabonnemente, Rückzahlungen von Darlehen/Krediten.
Unregelmässige Zahlungen	Als unregelmässige Zahlungen gelten beispielsweise gelegentliche Einkäufe bei Lieferanten oder Ausgaben für Reparaturen.
Überweisung	Erledigung von Zahlungen per E-Banking, Mobile Banking (auch M-Banking) oder bargeldlos am Schalter mittels IBAN oder anderen Kontoangaben, aber ohne Einzahlungsschein.
Wearables	Wearables sind Accessoires (z. B. Uhren) mit integrierter Zahlfunktion.
Werttransporteure	Werttransporteure führen Transporte von Wertgegenständen durch. Im vorliegenden Bericht sind Bargeldtransporte gemeint.

## IMPRESSUM

### Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank  
Postfach, CH-8022 Zürich  
Telefon +41 58 631 00 00

### Auskunft

communications@snb.ch

### Sprachen

Deutsch, Französisch, Italienisch  
und Englisch

### Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

### Satz

NeidhartSchön AG, Zürich

### Herausgegeben

Im Februar 2024

ISSN 2813-1096 (Online-Ausgabe)

### Verfügbarkeit

Die Publikationen der Schweizerischen Nationalbank sind im Internet verfügbar unter [www.snb.ch](http://www.snb.ch), News & Publikationen.

Der Publikationskalender ist ersichtlich unter [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Services & Veranstaltungen, Digitale Services, Terminkalender.

Einige Publikationen sind auch gedruckt erhältlich, als Einzelexemplar oder im Abonnement:

Schweizerische Nationalbank, Bibliothek  
Postfach, CH-8022 Zürich  
Telefon +41 58 631 11 50  
E-Mail: [library@snb.ch](mailto:library@snb.ch)

### Urheberrecht/Copyright ©

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützbareren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und Darstellungen, soweit sie einen individuellen Charakter aufweisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-Vermerk versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/SNB, Zürich/Jahr o. Ä.), bedarf deren urheberrechtliche Nutzung (Vervielfältigung, Nutzung via Internet usw.) zu nicht kommerziellen Zwecken einer Quellenangabe. Die urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen Zwecken ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der SNB gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB ohne Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können auch ohne Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden Quellen stammen, sind Nutzer solcher Informationen und Daten verpflichtet, allfällige Urheberrechte daran zu respektieren und selbst entsprechende Nutzungsbefugnisse bei diesen fremden Quellen einzuholen.

### Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur Verfügung gestellten Informationen. Sie haftet in keinem Fall für Verluste oder Schäden, die wegen Benutzung der von ihr zur Verfügung gestellten Informationen entstehen könnten. Die Haftungsbeschränkung gilt insbesondere für die Aktualität, Richtigkeit, Gültigkeit und Verfügbarkeit der Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2024